

EUROPEAN SOVEREIGN AI

Wie Europa seine KI-Unabhängigkeit gestalten kann

Wenn Abhängigkeit zur Führungsfrage wird

Die meisten KI-Systeme, die heute in Unternehmen zum Einsatz kommen, stammen nicht aus Europa. Sie wurden mit fremden Daten trainiert, auf außereuropäischen Servern entwickelt und unter Bedingungen betrieben, die europäischen Anforderungen oft nur bedingt genügen.

Trotzdem werden sie genutzt – weil sie leistungsfähig sind, verfügbar, markterprobt sind. Doch je weiter sich diese Systeme in Geschäftsprozesse, Entscheidungsunterstützung und Kommunikation integrieren, desto drängender wird eine Frage, die über Technik hinausreicht:
Wer hat eigentlich die Kontrolle – über die Systeme, über die Daten, über die Richtung?

Sovereign AI ist der Versuch, genau darauf eine europäische Antwort zu geben: politisch, wirtschaftlich, rechtlich – und zunehmend auch organisatorisch. Es geht um mehr als Technologie. Es geht um Selbstbestimmung, Gestaltungsfähigkeit und Vertrauen in Systeme, die nicht nur funktionieren, sondern auch zu unserem Verständnis von Verantwortung passen.

Was Sovereign AI eigentlich meint – und was nicht

Der Begriff „Sovereign AI“ lässt sich nicht auf ein einzelnes System oder Produkt reduzieren. Er beschreibt vielmehr ein Ziel: **KI-Entwicklung und -Nutzung unter Bedingungen, die europäischen Werten, Normen und Kontrollbedürfnissen entsprechen**. Dabei geht es nicht nur um Datenschutz, sondern auch um:

- **Technologische Kontrolle:** Wer betreibt die Systeme? Wer hat Zugriff? Können europäische Akteure die Architektur verstehen und beeinflussen?
- **Rechtliche Verbindlichkeit:** Gilt europäisches Recht – auch bei Modellen, die in den USA trainiert wurden?
- **Ökonomische Unabhängigkeit:** Kann Europa wettbewerbsfähige Alternativen entwickeln – oder wird es dauerhaft Nutzer fremder Lösungen bleiben?

Sovereign AI bedeutet nicht, jede Anwendung selbst zu bauen. Es bedeutet auch nicht, sich gegen globale Entwicklungen abzuschotten. Vielmehr geht es um **gestaltungsfähige Teilhabe**: Europa soll nicht bloß mitnutzen, sondern mitentscheiden können – über Prinzipien, Prioritäten und Prozesse.

Der Anspruch auf Souveränität betrifft daher nicht nur die technische Entwicklung, sondern auch **Zugang, Transparenz und Verantwortung**. Wer KI als gesellschaftlich prägende Infrastruktur begreift, muss sicherstellen, dass sie im Einklang mit demokratischen, rechtstaatlichen und wirtschaftlichen Interessen entwickelt wird.

Sovereign AI ist damit kein fest umrissener Standard, sondern eine **strategische Antwort auf strukturelle Abhängigkeiten** – und zugleich ein Gestaltungsrahmen, der deutlich macht, dass Technologiepolitik auch Standort- und Gesellschaftspolitik ist.

Noch kein Gleichgewicht – aber ein eigener Weg

Bislang stammen die führenden generativen KI-Modelle fast ausschließlich von US-Firmen. OpenAI, Google, Anthropic – alle betreiben globale Systeme mit enormer Rechenleistung und Datenverfügbarkeit. Europa ist aktuell **Nutzer, nicht Hersteller** – auch weil die Investitionssummen, Dateninfrastrukturen und Unternehmenskulturen nicht vergleichbar sind.

Initiativen wie **Aleph Alpha** (Deutschland), **Mistral** (Frankreich) oder das **GAIA-X-Projekt** zeigen jedoch, dass Europa **eine eigene KI-Strategie** verfolgt – getragen von:

- **Open-Source-Ideen**, die Transparenz und Nachvollziehbarkeit fördern
- **Staatlicher Förderung**, um Grundlagenforschung und Infrastruktur auszubauen
- **Rechtlichen Rahmenwerken** (z.B. EU AI Act), die gezielt auf Risiko- und Verantwortung setzen

Doch: Die Frage ist nicht nur, ob Europa aufholt, sondern wie souverän es dabei tatsächlich agiert.

Wie Europa technisch aufholen kann

Europa steht vor einer doppelten Herausforderung: Es muss **technologisch aufholen**, ohne seine **regulativen und ethischen Ansprüche aufzugeben**. Der Weg zur technologischen Souveränität ist allerdings kein Sprint – sondern ein strategisch angelegter Umbau entlang mehrerer Achsen:

1. Infrastruktur auf europäischem Boden

Rechenleistung ist das Rückgrat jeder modernen KI. Ohne **eigene, leistungsfähige Rechenzentren** bleibt Europa auf externe Anbieter angewiesen. Notwendig ist der koordinierte Aufbau von Recheninfrastruktur, die europäischen Standards genügt – inkl. Energieeffizienz, Datensouveränität und auditierbarer Zugänge.

2. Zugang zu hochwertigen, europäischen Trainingsdaten

Viele KI-Modelle spiegeln vor allem US-amerikanische oder chinesische Realitäten wider. Für echte Souveränität braucht es **Datenräume, die europäische Sprachen, Kontexte, Werte und Normen repräsentieren** – in Medizin, Recht, Verwaltung, Bildung oder Industrie. Projekte wie die „European Data Spaces“ sind erste Schritte, benötigen aber breite Umsetzung.

3. Kooperative Modellentwicklung statt Plattformmonopole

Statt auf einen einzelnen „europäischen GPT-Klon“ zu setzen, könnte Europa eigene Stärken ausspielen: **dezentrale, offene Ökosysteme**, in denen Unternehmen, Forschung und Verwaltung kooperieren. Open-Source-Modelle mit verbindlicher Governance könnten ein tragfähiger Gegenentwurf zu den proprietären Plattformen sein – leistungsfähig, aber kontrollierbar.

4. Strategische Förderpolitik mit Langfristfokus

Viele Initiativen scheitern nicht an Ideen, sondern an fehlendem Durchhaltevermögen. Souveräne KI erfordert **mehrjährige Förderung**, konsistente Rahmenbedingungen und eine klare industriepolitische Priorisierung – nicht als Technikprojekt, sondern als strategisches Vorhaben europäischer Selbstbehauptung.

5. Kritische Masse durch Beschaffung und Nutzung

Unternehmen und öffentliche Verwaltungen spielen eine Schlüsselrolle: Wenn sie **gezielt europäische KI-Lösungen einkaufen und einsetzen**, entsteht Marktvolumen, das Innovation ermöglicht. Souveränität beginnt nicht mit Verboten, sondern mit bewusster Nachfrage.

Europa kann souverän werden, aber der Weg dorthin ist offen – und er beginnt nicht bei den technischen Modellen allein, sondern bei der Frage: Nach welchen Regeln wollen wir ihn gestalten?

Der EU AI Act – Regulierung als strategischer Souveränitätsheld

Technologische Souveränität braucht mehr als Infrastruktur, Daten und Modelle. **Ohne verbindliche Spielregeln bleibt jede technische Unabhängigkeit fragil** – gerade in einem Feld, das tief in gesellschaftliche Prozesse, Rechte und Machtverhältnisse eingreift.

Mit dem seit 2024 geltenden EU AI Act hat die Europäische Union deshalb nicht nur auf Risiken reagiert, sondern einen **klaren Ordnungsrahmen geschaffen**, der Souveränität absichert: politisch, rechtlich, wirtschaftlich.

Der EU AI Act steht für einen eigenständigen europäischen Weg – nicht als Gegenmodell zu Innovation, sondern als Voraussetzung für Vertrauen und Gestaltungskraft. Anders als viele nationale oder marktorientierte Ansätze basiert er auf einem **risikobasierten Modell**, das die Anwendung in den Mittelpunkt stellt – nicht die Technologie selbst.

Zwei Elemente sind dabei besonders relevant für das Verständnis von „Sovereign AI“:

1. Regulierung schafft Klarheit und Vertrauen

Der EU AI Act legt fest, **unter welchen Bedingungen KI in Europa eingesetzt werden darf** – insbesondere bei Hochrisikoanwendungen. Das gibt Organisationen eine klare Orientierung und stärkt das Vertrauen in rechtskonforme Systeme.

2. Transparenzpflichten fördern Nachvollziehbarkeit

Anbieter grundlegender KI-Modelle müssen offenlegen, **wie die Modelle trainiert wurden, welche Risiken bestehen und wie diese kontrolliert werden**. Damit entsteht ein Gegengewicht zu den weitgehend intransparenten Blackbox-Systemen vieler globaler Anbieter.

Für **Organisationen** bedeutet das konkret:

- Die Wahl eines KI-Systems wird auch zur **Frage der Konformität mit europäischen Vorgaben**.
- Eigene KI-Nutzung muss künftig **nachvollziehbar, risikobewertet und dokumentierbar** sein.
- Wer auf europäische Anbieter setzt, kann sich auf **einheitliche Standards und verlässliche Weiterentwicklung** stützen.

Kurzum: Der EU AI Act ist ein tragendes Element europäischer Souveränität – weil er nicht auf das Machbare, sondern auf das Verantwortbare zielt.

Reflexionsfragen

1. Berücksichtigen wir bei der Auswahl und Nutzung von KI-Systemen bereits die Anforderungen des EU AI Act?
2. Wissen wir, auf welche Anbieter, Trainingsdaten und Infrastrukturen sich unsere KI-gestützten Prozesse aktuell stützen – und wo dadurch Abhängigkeiten entstehen?
3. Haben wir eine interne Beschaffungs- oder Steuerungspraxis, die europäischen Anbietern und souveränen Alternativen überhaupt eine Chance gibt?

Künstliche Intelligenz weiterdenken

Dieses Briefing ist Teil einer Serie für Führungskräfte, die Orientierung rund um KI suchen. Und es ist (natürlich) in enger Zusammenarbeit mit Künstlicher Intelligenz entstanden.

Nächstes Briefing: #11 KI und Legitimation - Wer trifft und verantwortet die Entscheidung?

Unverbindliche Erstberatung: <https://calendly.com/freudung/beratung-ki>

Bisherige Briefings & weitere E-Books zum Download: ki-briefing.kit.com

Kontakt: Dr. Beate Freudung, freudung@digital-leader.eu, 0152 05188026